



Wir

vom
Jahrgang

1939

Kindheit und Jugend



Wartberg Verlag

Wieland Lehmann

Wir

vom
Jahrgang

1939

Kindheit und Jugend

Impressum

Bildnachweis:

Dieter Köhler: S. 4, 13, 56 u.; Wieland Lehmann: S. 5, 6 o., 14 u., 24, 46 o.re, 54 u.; Lieselotte Langhammer: S. 6 u., 22, 26; Hildegard Köhnen: S. 7; ullstein bild: S. 8 (Granger, NYC), 14 o. (historics), 15, 17, 19 o., 30 o. (dpa), 31 (dpa), 32 o. (Jochen Blume), 34 (dpa), 35 o. (Oscar Poss), 36 (dpa), 38 li. (Conti Press), 40 (mauritiuS), 43 (ddrbildarchiv.de), 45 (ddrbildarchiv.de), 48 (dpa), 50 (United Archives/KPA), 55, 60 li. (gardi), 60 re. (Perlia), 61 (Berlin-Bild); Roland Fleck: S. 9 li.; Rosemarie Schäfer: S. 9 re., 46 u., 47 o., 63; dpa Picture Alliance GmbH: S. 10 (Fotoreport); Dieter Vogel: S. 12, 62 u.; Eugen Sauter: S. 16; Kulturgeschichtliches Museum Osnabrück: S. 19 u.; Klaus Meier-Ude: S. 20, 29; Stadtarchiv Magdeburg: S. 21; Gustav Hildebrand: S. 23, 35 u., 47 u., 49 u.; Presse-Bild Poss (Oscar Poss): S. 27, 44, 51; Dietlinde Plümer: S. 30 u.; Sächsische Landesbibliothek, Staats- und Universitätsbibliothek Dresden, Abteilung Deutsche Fotothek: S. 32 u.; Stadtarchiv Augsburg: S. 33; Percy Ruf: S. 37; Dieter Ernst: S. 38 re., 39 o.; Klaus Hitzel: S. 39 u.; Gerlinde Erzel: S. 46 o.li., 57, 58; Stadtarchiv Wiesbaden: S. 49 o.; Jutta Völmecke: S. 54 o.; Karl-Heinz Schilling: S. 56 o., 62 o.; Else Auer: S. 59 o.; Stadtarchiv Gladbeck: S. 59 u.

Titelbilder: vorn o.: Dieter Vogel, vorn u.: Stadtarchiv Augsburg, hinten: Gustav Hildebrand

Wir danken allen Lizenzträgern für die freundliche Abdruckgenehmigung.

In Fällen, in denen es nicht gelang, Rechtsinhaber an Abbildungen zu ermitteln, bleiben Honoraransprüche gewahrt.

18., überarbeitete Neuauflage 2018

Alle Rechte vorbehalten, auch die des auszugsweisen

Nachdrucks und der fotomechanischen Wiedergabe.

Gestaltung und Satz: r2 | Ravenstein, Verden

Druck: Druck- und Verlagshaus Thiele & Schwarz GmbH, Kassel

Buchbinderische Verarbeitung: Buchbinderei S. R. Büge, Celle

© Wartberg-Verlag GmbH

34281 Gudensberg-Gleichen • Im Wiesental 1

Telefon: 056 03/9 30 50 • www.wartberg-verlag.de

ISBN: 978-3-8313-3039-3

Vorwort

Liebe 39er!

Ja, so war das damals. Dieser Satz, belustigt, nachdenklich oder bestimmt artikuliert, ist zu hören, wenn es um Erinnerungswertes geht. Das kann sowohl eine erfreuliche, ja lustige Begebenheit sein, als auch eine schwere, gefährvolle Zeit. Bei unserem Jahrgang 1939 fiel beides zusammen. Was wussten wir Kinder schon von den Sorgen der Eltern, wir wurden geliebt, waren umsorgt, entdeckten die kleine Welt. Wie schwer es war, blieb zunächst unserem Verständnis verborgen. Mit zunehmendem Alter nahmen wir diese Seite des Lebens zwar etwas bewusster wahr, doch es veränderten sich auch die Umstände.

Nicht jedes individuelle Schicksal kann Eingang in ein Buch finden. Manches wird man wiederentdecken, was nicht mehr in Erinnerung ist, manches wird vielleicht die eigene Kenntnis bereichern, anderes kann auch überraschen. Und viele Menschen unseres Jahrgangs werden sich an ganz besondere, nur sie betreffende Erlebnisse und Ereignisse zurückerinnern. Doch jeder, der dieses Buch zur Hand nimmt, wird erneut oder nun noch bewusster ermessen können, was Eltern auf sich genommen haben, um uns Kindern eine lebenswerte und bessere Zukunft zu geben.

Kriegszeit und Nachkriegszeit waren der Zeitraum unserer Kindheit und Jugend. Und wer weiß, wie so manches unserer Schicksale verlaufen wäre, wenn es diesen Krieg nicht gegeben hätte. Doch Spekulationen helfen nicht, wir wurden in diese Zeit geboren und von ihr geprägt. Wer denkt nicht manchmal an die Ermahnungen unserer Eltern, mit den Nahrungsmitteln sorgsam umzugehen und sich an die schwere Zeit zu erinnern? Wer hat nicht schon mal seinen Kindern gesagt, welche Entbehrungen wir in unserer Kindheit auf uns nehmen mussten? Aber es war eine Kindheit, die auch schön war, an die wir uns gern erinnern.

Wieland Lehmann

Wieland Lehmann

Erste Erfahrungen aus der Geborgenheit

Erstaunter Blick aus sicherer Deckung.

Behütet und verwöhnt

Tief waren sie, die Kinderwagen, die Räder nur klein, der Korpus hoch. Ein recht großes Verdeck schützte uns vor Sonne und leichtem Regen. Schick waren

die aus Korb. So mussten sich die Bewunderer schon herunterbeugen, um uns in Augenschein zu nehmen. Da wusste noch niemand, dass der Kinderwagen einmal ein wichtiges Transportmittel oder sogar ein Tauschobjekt in der Notzeit werden würde. Jetzt ging es erst einmal um unser Wohl. Wir mussten gestillt, gewickelt, beruhigt und bekleidet werden. Und mit zunehmenden Jahren wurde uns der Schnuller oder das Daumenlutschen auf ganz unterschiedliche



Chronik

30. Januar 1939

Hitler erklärt im Kriegsfall die „Vernichtung der jüdischen Rasse in Europa“.

15. Mai 1939

In Ravensbrück entsteht ein Konzentrationslager für Frauen.

28. Juli 1939

Der erste Einheitsfernseher wird bei der Eröffnung der Rundfunkausstellung präsentiert.

1. September 1939

Überfall auf Polen, Beginn des Zweiten Weltkrieges.

25. September 1939

Einführung von Lebensmittelkarten.

9. April 1940

Die Deutsche Wehrmacht marschiert ohne Kriegserklärung in Dänemark und Norwegen ein.

10. Mai 1940

Einmarsch der Wehrmacht in die neutralen Länder Niederlande, Belgien, Luxemburg.

15. Oktober 1940

In New York wird Charlie Chaplins Film „Der große Diktator“ uraufgeführt.

12. Mai 1941

Der Ingenieur Konrad Zuse stellt die erste programmgesteuerte Rechenmaschine vor.

4. Juni 1941

Im Exil in Doorn stirbt Wilhelm II. im Alter von 82 Jahren.

17. Juli 1941

Für die Gaststätten und Beherbergungsunternehmen wird verfügt, dass während der Wehrmachtsberichte im Rundfunk keine Gäste bedient werden dürfen, um das Abhören dieser Berichte nicht zu stören.

19. September 1941

Alle Juden über sechs Jahre müssen den gelben Judenstern tragen.

31. Oktober 1941

In Berlin wird der erste deutsche Farbfilm „Frauen sind doch bessere Diplomaten“ mit Marika Röck vorgestellt.

11. Dezember 1941

Hitler verkündet die Kriegserklärung an die USA.



Hallo,
hier bin ich.

Art abgewöhnt. Wir lernten krabbeln und richtig sitzen, machten mit elterlicher Hilfe die ersten Schritte, bis wir schließlich allein laufen konnten. Unser Entdeckungsdrang konnte sich nun auf einen größeren Radius ausweiten. Unsere Eltern waren darum bemüht, uns zu behüten und zu beschützen.

Wir wurden natürlich hübsch angezogen. Vor allem Gestricktes zierte uns, sowohl Mädchen als auch Jungen. Auf unseren Kinderfotos zeigt sich: Das Ergebnis mütterlichen und großmütterlichen Fleißes konnte sich sehen lassen. So bestrickt machten wir ganz sicher bei Verwandten und Bekannten einen hervorragenden Eindruck. Unsere Eltern waren stolz auf uns und Fotos von uns machten die Runde.



Na, wie seh' ich aus?



Geschwisterlich bestrickt.

Braun ist nicht nur eine Farbe

Was konnten wir in dieser Zeit aus unserem Kinderwagen oder auf dem Arm unserer Mütter sehen? Das Leben verlief für uns so normal, wie für Kinder dieses Alters in jeder Zeit. Graue, braune oder schwarze Uniformen bevölkerten die Straßen. Wenn sie durch die Stadt marschierten, standen so manche unserer Mütter mit dem Kinderwagen am Straßenrand. Wir konnten gar nicht wissen, was Marschieren für Folgen haben würde.

Eine ganze Gesinnung wird man später als braun bezeichnen. Es war eine Zeit

des Befehlens und Gehorchens, eine Zeit, in der brutal Macht ausgeübt wurde. Die Mächtigen hatten ihren Blick auch auf uns Kinder gerichtet. Wir sollten in das System eingeordnet werden. Unsere größeren Geschwister, die in der HJ oder dem BdM organisiert waren, weckten zwar, wenn sie zum Dienst gingen, in ihrer Aufmachung unser Interesse. Doch das war auch alles. Es gehörte eben zum normalen Alltag.

Wer von den Erwachsenen Verhaftungen oder Abtransporte zu sehen bekam, der schwieg besser, erfuhren wir viel später. Und uns Kindern erklärte man zu dieser Zeit schon gar nichts. Wurde der Volksempfänger angeschaltet, klangen bedeutungsvolle Musik, viele Reden, doch auch Hörspiele oder Unterhaltungsmusik durch das Zimmer. Wir jedenfalls freuten uns am Spiel. Und da wurde sogar gezielt geschossen – natürlich ganz gefahrlos.



Nicht angetreten,
sondern aufgestellt.

Rationierung und Schwarzmarkt

Der Beginn des Zweiten Weltkrieges war zugleich der Anfang der Rationierung von Lebensmitteln. Über Lebensmittelkarten zugemessene Rationen waren eine Regelung, um alle Reserven für den Krieg zu mobilisieren. Nach Beendigung des Krieges mussten die Lebensmittel aber erst recht rationiert werden, um wenigstens eine allgemeine Versorgung der Menschen zu sichern und die größte Not zu lindern. Vor allem in den meisten größeren Orten, Gemeinden und Städten war die Lebensmittellage katastrophal. Aber nicht nur Brot, Milch, Fleisch, Fett, Zucker, sondern auch Seife, Waschpulver und Bekleidung gab es auf Karten bzw. Bezugsscheine. Daneben etablierte sich ein Schwarzmarkt, bei dem nicht nur getauscht wurde, sondern auch Lebensmittel und Waren zu außerordentlich überhöhten Preisen zu haben waren.

Wurden die Rationen mit der Zeit etwas größer, so verloren die Lebensmittelkarten und Bezugsscheine erst mit der am 20. Juni 1948 erfolgten Währungs- umstellung von der alten Reichsmark auf die neue D-Mark in den Westzonen ihre Berechtigung. Plötzlich gab es über Nacht wieder Dinge zu kaufen, die man tags zuvor noch vergebens in den Geschäftsauslagen gesucht hatte. In der sowjetischen Besatzungszone führte die Einführung der Handelsorganisation (HO) zum freien Verkauf von Lebensmitteln zu erhöhten Preisen und damit zur schrittweisen Abschaffung der Karten.



Und wo ist Vater?

Wohin ging der Vater, der sich in einer grauen Uniform verabschiedete? Warum gab es deshalb Tränen? Er sollte doch bald wieder da sein. Auf den so hochgelobten Autobahnen rollten die Militärfahrzeuge. Die Einberufung bedeutete Trennung. Froh war der, der noch nicht betroffen war. Doch wer gehen musste, dem fiel der Abschied von uns und unseren Müttern schwer.

Kam ein Brief von der Front (was verstanden wir eigentlich wirklich von dieser Formulierung?), war das ein besonderer Tag. So mancher Mutter standen die Tränen in den Augen. Kamen unsere Väter auf Heimaturlaub, war das ein richtiges Fest. Wir wurden in die Arme genommen und stolz von Mutter und Vater im Kinderwagen geschoben. Unsere ersten Schritte wurden erfreut zur Kenntnis genommen, die ersten Worte oder Sätze bejubelt.



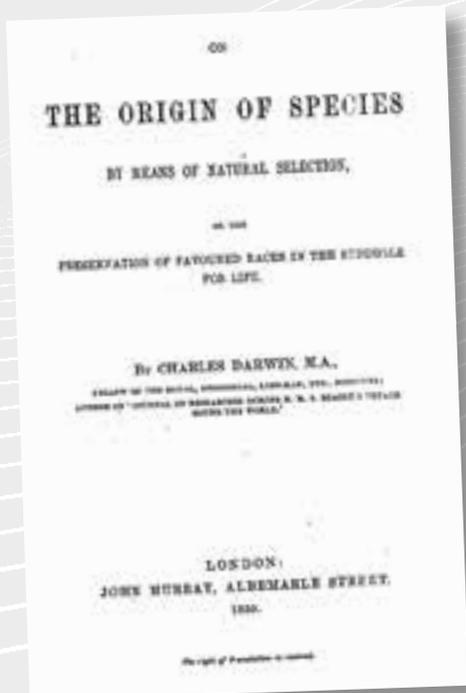
Vernichtung „unwerten Lebens“ – Die grauen Busse

Bei allen Bedrängnissen durch den Krieg, die vor allem unsere Mütter zu bestehen hatten – wir hatten nur wenig Kenntnis davon, fühlten uns sicher. Doch es gab auch eine andere Seite des Lebens in unseren jungen Jahren. Sie wird als „dunkles Kapitel“ bezeichnet, die NS-Zeit. Das Kapitel eines Buches kann man lesen, für wichtig befinden oder überschlagen. Was sich allerdings in der Zeit des Nationalsozialismus ereignet hat, lässt sich weder einfach nur zur Kenntnis nehmen noch vergessen.

Charles Robert Darwin veröffentlichte 1859 Thesen zur natürlichen Zuchtwahl, zur Entstehung der Arten und über den natürlichen Mechanismus von Reproduktion, Mutation und Selektion. Mit seinem Hauptwerk „Über die Entstehung der Arten“ schuf der Naturwissenschaftler die Grundlage der modernen Evolutionsbiolo-

gie. Der Sozialdarwinismus übertrug die Thesen auf die menschliche Gesellschaft, was die Nazis für ihre Rassentheorie und -lehre nutzten. Sie war auch die Grundlage für die Massenvernichtung von Kranken, von, wie die Nazis es formulierten, „unwertem Leben“. Ziel war die Entwicklung des „nordischen Blutes“, eines „Herrenvolkes“. Bereits 1933 wurde das Gesetz zur „Verhütung erbkranken Nachwuchses“ verabschiedet.

Damit war der Weg geebnet, auf dem sich Heil- und Pflegeanstalten zu einem Ort der Vernichtung entwickelten. Im Oktober 1939 wurde von Hitler ein Ermächtigungsscheiben unterzeichnet, das die Grundlage für ein „Euthanasie-Programm“ war, das unter der Tarnbezeichnung „Aktion T 4“, der Adresse einer Dienststelle in Berlin, ablief. Dahinter verbarg sich die Tötung von geistig oder körperlich behinderten Kindern. 1939 wurde damit begonnen. Nach Hadamar in Mittelhessen, nur ein Beispiel, wurden die Menschen in grauen Bussen transportiert. Die Anstalt lag auf einem Hügel, oberhalb des Ortes. In den Gaskammern wurden ca. 14 500 Kinder und Erwachsene getötet. Die rauchenden Schornsteine waren von überall her zu sehen. Insgesamt wurden 120.000 Menschen Opfer der Euthanasie, wobei die Kinder durch Spritzen und Medikamente getötet wurden und die Erwachsenen überwiegend in den Gaskammern umkamen.



Die Nazis bedienten sich der Lehre Charles Darwins, die er 1859 in seinem Werk "The Origin of Species" dargelegt hatte.

Der Papa auf
kurzem Besuch.



Uniformen gehörten zur Familie.



Das Leben war doch ganz in Ordnung. Doch es folgte auch bald wieder der Abschied. Wer kann es eigentlich noch heute ermessen, wieviel Stärke unsere Mütter dabei aufbringen mussten? Ein Feldpostbrief war immer ein Lebenszeichen, eine erneute Hoffnung. Wie sollte es weitergehen, wenn statt eines Feldpostbriefes die Nachricht vom Tod des geliebten Mannes und Vaters eintraf?

Karamellbonbons und Haferflockenplätzchen

Die Härte des Krieges machte sich in der Heimat nicht nur durch die Abwesenheit vieler Väter bemerkbar. 1941 wurde die Fleischration gekürzt und Reichskleiderkarten wurden eingeführt. Die Sorge um die Ernährung wurde dringender. Unsere Mütter erinnerten sich an alte Rezepte, wurden erfindungsreicher. In der Zeitung wurden Ratschläge zu sparsamem Verbrauch der Nahrungsmittel gegeben. „Karamellbonbons“ konnte man selber machen. Wasser auf dem immer wichtiger werdenden Küchenherd heiß gemacht, Zucker rein, etwas Fett und vielleicht auch Milch – das ergab eine gebräunte Masse, die mit dem Löffel auf dem heißen Herdrand in kleine Portionen verteilt wurde. Die so entstandenen Bonbons waren eine wunderbare Leckerei. Dem standen die Haferflockenplätzchen nicht nach. Für das immer dunkler und spröder werdende Brot brauchte man einen Aufstrich. Zuckersirup eignete sich dazu



hervorragend. Zuckerrüben wurden geputzt, geschnitten und in großen Töpfen gekocht. Kessel im Waschhaus waren für größere Mengen ideal. Süß war der Sirup und die damit geschmierte Brotscheibe schmeckte uns köstlich.

Auch an der Bekleidung musste gespart werden. Die Näh-, Schneider- und Strickarbeiten waren für unsere Mütter eine weitere Herausforderung. Sie arbeiteten vor allem in der Küche, die immer mehr zum am meisten genutzten Aufenthaltsraum wurde. Besonders gemütlich wurde es, wenn bei der Arbeit auch die Nachbarinnen dabei waren und eine Tasse Malzkaffee getrunken wurde. Und für uns Kinder war es immer interessant, dabeizusitzen, zu spielen und aufmerksam den Gesprächen der Frauen zuzuhören.

Widerstand

Hitler jubelnde Menschen bestimmten das offizielle Bild der Zeit des Nationalsozialismus. Doch das war nur eine Seite des Lebens in Deutschland. Bereits mit der Machtübernahme durch die Nazis kamen Sozialdemokraten und Kommunisten in Konzentrationslager. Die Verfolgung der Gegner dieser Diktatur nahm unvorstellbare Ausmaße an. Doch in gleicher Weise wuchs der Widerstand mutiger Männer und Frauen. Vielerorts bildeten sich Widerstandsgruppen, deren Mitglieder aus allen sozialen Schichten und politischen Lagern kamen. Die Widerstandsgruppen verbreiteten Flugschriften und Klebezettel gegen den Nationalsozialismus und unterstützten rassistisch und politisch Verfolgte. Einige dieser Gruppen in Berlin, die rund 50 Frauen und über 100 Männer umfassten, wurden von der Geheimen Staatspolizei (Gestapo) mit dem Sammelbegriff „Rote Kapelle“ belegt. An der Münchner Universität leisteten Sophie und Hans Scholl mit ihren Freunden Widerstand. Seine christliche

Gesinnung führte den evangelischen Theologen Dietrich Bonhoeffer in die Reihen der aktiven Gegner der Nazis. Einen Höhepunkt erreichte der Widerstand mit dem Attentat auf Hitler am 20. Juli 1944 durch Claus Schenk Graf von Stauffenberg mit dem „Kreisauer Kreis“. Die Frauen und Männer des Widerstandes wurden zu Vorbildern für Mut und Standhaftigkeit gegen jegliche Diktatur.



Der Fantasie gefolgt

Womit haben wir als Kleinkinder gespielt? Bausteine, Holzautos, Puppen, bunter Ball, Panzer und Soldaten, Gekauftes und Gebasteltes – das Spektrum der Gegenstände unserer Spiellust war breit. Uns kam es darauf an, unserer Fantasien freien Lauf zu geben. Natürlich war die Welt der Erwachsenen unser Vorbild für kindliche Übertragung. Doch immer noch galt das Spiel, das ungezwungene, unangepasste Spiel. Wenn wir so ganz im Spiel versunken waren, dann war ein Ruf, eine Ermahnung der Eltern eine lästige Störung.

Natürlich musste nach dem Spiel aufgeräumt werden, schließlich gab es bei den Spielsachen einiges, was auch wir unbedingt geschützt wissen wollten. Sorgsam gingen wir mit allem um. So mancher von uns hat sogar noch etwas von den damaligen Sachen in seinem Besitz oder wird irgendwo darauf aufmerksam. Nein, überreichlich waren unsere damaligen Schätze keinesfalls, doch wir waren glücklich und zufrieden. Warum waren einige von uns eigentlich zutiefst betrübt, als ihnen nach dem Krieg der Zinnsoldat, der Panzer, das Geschütz, das Pferde zogen, das Holzgewehr weggenommen und vernichtet wurden?

Prominente 39er

- | | | | |
|-----------|--|----------|---|
| 8. Feb. | Tina Turner ,
amerikanische Rocksängerin | 7. Juni | Hans-Christian Ströbele ,
Grünen-Politiker |
| 17. März | Giovanni Trapattoni ,
italienischer Fußballtrainer | 2. Juli | Rex Gildo (Ludwig Alexander
Hirtreiter), Sänger |
| 18. März | Peter Kraus , Sänger,
Schauspieler, Entertainer | 14. Juli | Karel Gott ,
Sänger, Schauspieler |
| 31. März | Volker Schlöndorff , Regisseur | 17. Juli | Milva (Maria Ilva Biolcati),
italienische Sängerin |
| 7. April | Francis Ford Coppola , Regisseur,
Produzent, Drehbuchautor | 4. Sept. | Erwin Teufel , CDU-Politiker |
| 22. April | Theo Waigel , CSU-Politiker | 2. Okt. | Ursula Karusseit ,
Schauspielerin und Regisseurin |
| 3. Mai | Helmut Thoma ,
österreichischer Medienmanager | 5. Okt. | A. R. Penk , bildender Künstler |
| 4. Mai | Amos Oz ,
israelischer Schriftsteller | 14. Okt. | Ralph Lauren , Modedesigner |
| 18. Mai | Hark Bohm ,
Regisseur und Schauspieler | 9. Nov. | Björn Engholm , SPD-Politiker |
| | | 18. Nov. | Margaret Eleanor Atwood ,
kanadische Schriftstellerin |



Für alle ab 18

Unsere Jahrgangsbände gibt es für alle Jahrgänge ab 1921 bis zum aktuellen 18. Geburtstag, auch als DDR-Ausgabe.



Sie suchen ein Buch ...

- ... über Ihren Jahrgang?
- ... über Kindheitserinnerungen?
- ... über Ihre Stadt oder Region?
- ... mit regionalen Rezepten?

Wartberg-Verlag GmbH
Im Wiesental 1
34281 Gudensberg-Gleichen
Telefon: (0 56 03) 93 05 - 0
Telefax: (0 56 03) 93 05 - 28
E-Mail: info@wartberg-verlag.de
www.wartberg-verlag.de

Sie finden es unter
www.wartberg-verlag.de



Aufgeregt und erwartungsvoll, so blickten wir damals in die Zukunft!

Erinnern Sie sich mit uns an die ersten 18 Lebensjahre – an Ihre Kindheit und Jugend!

Jahrgang 1939 – in unserem Geburtsjahr begann der Zweite Weltkrieg. Trotz Entbehrungen und Leid, wir erinnern uns auch an selbst gemachte Karamellbonbons, Reifen treiben, Seilspringen, Hamstern und Kohlenklau. Für viele waren die Trümmerwüsten ein Abenteuerspielplatz und es gab noch richtige Winter mit zugefrorenen Seen, auf denen wir Schlittschuh liefen. Als Jugendliche machten wir einen Tanzkurs, waren Halbstarke und trugen Petticoats.

Wir
vom
Jahrgang

1939

Wieland Lehmann, selbst Jahrgang 1939, nimmt Sie mit auf eine Reise in Ihre Vergangenheit. Eingebettet in die weltpolitischen und gesellschaftlichen Geschehnisse der damaligen Zeit, begleitet er Sie durch eine Welt aufregender Kindheit und hoffnungsvoller Jugendträume.



ISBN: 978-3-8313-3039-3



€ 12,90 (D)